
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 9 (1981)

DOI: 10.11588/fr.1981.0.51008

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Georges DESPY, *Les campagnes du roman pays de Brabant au moyen âge: la terre de Jauche aux XIV^e et XV^e siècles*, Louvain-la-Neuve (Centre Belge d'histoire rurale – Belgisch Centrum voor landelijke geschiedenis) 1981, 263 S. (Centre Belge d'histoire rurale. Publication 59).

Wie der Titel besagt, beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Herrschaft Jauche, ungefähr 25 km nördlich von Namur. Vf. interessiert sich in erster Linie nicht für die Herren von Jauche, sondern mehr für die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse und deren Entwicklung in der Herrschaft im Spätmittelalter. Er stützt sich dabei auf eine besonders günstige Quellenlage, nämlich auf Aufzeichnungen der Vogteirechte der Herren von Jauche aus dem 13. Jh., auf Schöffenweistümer zu den Herrenrechten in Jauche aus dem 14. Jh. und auf ein Zinsregister und Rechnungen der Herren von Jauche aus dem 15. Jh. Namentlich das Zinsregister und die Rechnungen ermöglichen dem Vf. eine Fülle von Aussagen. Es erweist sich wieder, daß diese an sich spröden Quellen erstaunlich ergiebig sind, wenn man sie wie Vf. zum Sprechen bringen kann.

Einleitend beschäftigt sich Vf. mit den Herren von Jauche, und zwar im ersten Kapitel mit ihrer mutmaßlichen Herkunft. Im zweiten Kapitel wendet sich Vf. dem ursprünglichen Herrschaftsbereich der Herren von Jauche zu, die einst ein weitaus größeres Gebiet in ihren Händen hatten, aber von den Grafen bzw. Herzögen von Brabant zurückgedrängt worden sind. Allerdings bleiben sowohl die Herkunft wie die ursprünglichen Grenzen der Herrschaft weitgehend dunkel. Vf. ist bei seinen Rekonstruktionsversuchen auf Indizien angewiesen. Sicherer Boden gewinnt man erst bei der Analyse der Herrschaft im 13. bis 15. Jahrhundert, der die beiden folgenden Kapitel gewidmet sind.

Der eigentliche Hauptteil beginnt aber mit den Ausführungen des Vf. zur Herrschaft Jauche im Spätmittelalter. In diesem Teil untersucht und analysiert Vf. in jeweils eigenen Kapiteln die Urkunden, die Auskunft über die Herrschaftsrechte der Herren von Jauche geben, das Zinsregister von 1444 und die Rechnungen aus dem Ende des 15. Jh.. Diese Quellen gestatten nun Aussagen nicht nur über die Einkünfte und die wirtschaftliche Lage der Herren von Jauche, die im übrigen während des Spätmittelalters günstig gewesen ist, weil die Herren nicht oder nur wenig unter der spätmittelalterlichen Agrardepression zu leiden hatten, sondern auch über die Lage der ländlichen Bevölkerung, der Bauern und der kleineren Lehnsleute der Herren von Jauche. Die Ergebnisse sind bemerkenswert. Es sei darauf hingewiesen, daß die Agrardepression die Herren von Jauche anscheinend verschont hat. Waren sie in dieser Hinsicht eine Ausnahme? Die Frage kann Vf. natürlich aus dem vorliegenden Material allein nicht beantworten. Es sei verwiesen auf die hohe Mobilität der Landbewohner wie auf das kontinuierliche Bevölkerungswachstum in der Herrschaft. Da jedoch die Quellen vorwiegend die Situation aus dem Blickwinkel der Herrschaft beleuchten, ist die wirtschaftliche Lage der ländlichen Bevölkerung nicht in jeder Hinsicht zufriedenstellend zu klären.

Während die Darstellung 107 Seiten ausmacht, hat der Dokumententeil einen Umfang von 155 Seiten. Der vorliegende Band ist also insbesondere eine Quellenpublikation. Darstellung und Quellenteil sind, wie Vf. betont, darauf angelegt, späteren Forschungen Material zum Vergleich zu bieten, damit vielleicht durch den Vergleich noch offene Fragen gelöst werden können. Bedauerlicherweise wird aber gerade diese Aufgabe, die das wertvolle Buch erfüllen kann, durch ein fehlendes Register erheblich erschwert.

Klaus MILITZER, Köln